

Gott des Lebens, wir bitten Dich für alle Menschen, die an Dich glauben und mit Dir leben. Stärke unser Vertrauen auf das Leben, das den Tod überwindet.

Wir bitten Dich für unsere Gemeinden. Erneuere uns durch deinen Geist und stärke uns durch Dein Wort, damit wir Deine frohe Botschaft lebendig und glaubwürdig bezeugen.

Wir bitten für alle, die Verantwortung tragen in der Politik, in der Wirtschaft und der Verwaltung. Hilf, dass ihre Entscheidungen dem Frieden und dem Miteinander dienen.

Wir bitten Dich für alle, die Leid tragen an Leib und Seele. Sende ihnen Hilfe und Helfer. Stärke und tröste sie durch Deinen Segen.

Wir bitten Dich für alle, die sich für andere Menschen einsetzen. Erhalte ihnen das Engagement und die Kraft, dass sie gestärkt in den Dienst der Nächstenliebe gehen.

Gott des Lebens, geh mit uns auf allen Wegen, die vor uns liegen, auf den guten Wegen und auf den schweren. Lass uns überall Deine heilsame Nähe spüren.

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

6. Damit aus Fremden Freunde werden,
gibst du uns deinen Heiligen Geist,
der, trotz der vielen Völker Grenzen,
den Weg zur Einigkeit uns weist.

Gott ist nicht ferne einem jeden von uns.

Lied, Gebete, Bibelwort und Gedanken zum vorletzten Sonntag im Kirchenjahr

1. Damit aus Fremden Freunde werden,
kommst du als Mensch in unsre Zeit:
Du gehst den Weg durch Leid und Armut,
damit die Botschaft uns erreicht.
2. Damit aus Fremden Freunde werden,
gehst du als Bruder durch das Land,
begegnest uns in allen Rassen
und machst die Menschlichkeit bekannt.
3. Damit aus Fremden Freunde werden,
lebst du die Liebe bis zum Tod.
Du zeigst den neuen Weg des Friedens,
das sei uns Auftrag und Gebot.

Aus Psalm 50

Gott, der Herr, der Mächtige, redet und ruft der Welt zu
vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.

Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes.

Unser Gott kommt und schweiget nicht.

Fressendes Feuer geht vor ihm her
und um ihn her ein gewaltiges Wetter.

Er ruft Himmel und Erde zu,
dass er sein Volk richten wolle:

»Versammelt mir meine Heiligen,
die den Bund mit mir schlossen beim Opfer.«

Und die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden;
denn Gott selbst ist Richter.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit.
Amen.

Aus dem Evangelium nach Matthäus im 25. Kapitel:

Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.

Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!

Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben.

Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben.

Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.

Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet.

Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht.

Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Wir sind es gewohnt, von Gott immer etwas größer zu denken. Und das hat guten Grund. Gott ist immer noch größer als wir uns das denken können.

Dazu hören wir von Gott, er wohne als Herr des Himmels und der Erden im Himmel und „selbst der Himmel und aller Himmel Himmel könnten ihn nicht fassen.“

Gott scheint so groß, dass er auch so fern zu sein scheint, ganz und gar nicht greifbar für uns.

Jesus ergänzt unser Bild von um eine ganz entscheidende Facette: Gott hat selbst so viel Größe, dass er sich ganz klein machen kann. Seine Göttlichkeit reicht so weit, dass er uns ganz und gar menschlich begegnet. Gott ist nicht ferne einem jeden von uns. Der Himmel ist nicht ein weltfremdes fernes Wolkenkuckucksheim irgendwo weit weg.

Gott ist uns nahe. Sein Reich ist hier, mitten unter uns. Gott selbst begegnet uns ganz menschlich.

„Was ihr getan habt, einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“, sagt Jesus.

Glaube ist in dieser Perspektive ganz konkret. Er zeigt sich darin, wie wir unseren Mitmenschen gegenüber treten - unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrer Lebensgeschichte, egal ob sie Kippa tragen oder Burka oder Turban oder nichts von alledem. In jedem Menschen vermag uns Gott zu begegnen. Er tut uns Gutes wie der barmherzige (der ausländische) Samariter und wir dürfen Gottes freundliches Angesicht in solchen Menschen erkennen.

So groß ist Gott und so weit reicht seine Liebe. Wir brauchen dennoch nicht in weite Fernen schweifen, ihn zu suchen. Sein Reich ist mitten unter uns. Sein Angebot zum Frieden steht uns heute und hier gegenüber und reicht uns die Hand.